genannt. Dieser Lästername findet sich in dem Nürnberger Machsor, wie Herr Wülfer in seinen Anmerkungen über den jüdischen Theriack S. 41 mitteilt: „Durch die Worte Zur Nazóreth wird Zion bezeichnet, wie (Jesaia 1, 8) geschrieben steht: **Was aber noch übrig ist von der Tochter Zions, ist ein Häuslein im Weinberge, wie eine Nachthütte in den Kürbisgärten, wie eine verheerte Stadt.** Andere aber verstehen darunter die Stadt, in welcher der widersacherische und feindliche Mann, der gottlose Jesus, gewohnt hat, welcher sein Herz von Gott abgewendet hat und zu einem Elil (Götzen) gemacht worden ist." Ebenso wird er auch in den polnischen Siddúrim S. 83 Abs. 2 unter dem Titel Józer leschábbath schelíphne schebúos in dem Kommentare über das Gebet, welches mit den Worten Elohái ekraachá bemáchaschab anfängt, eiu Gottloser (rascha) genannt.

Sechzehntens wird er Adám beliáal und haisch habbeliáal, das ist, ein nichtswerter und liederlicher Mensch oder Bösewicht genannt. Die freche Lästerung steht in dem Buche Emek hammélekh, welches von dem Rabbi Naphtali Hirz geschrieben worden ist, und zwar kommt sie S. 20 Abs. 4 dreimal, wenn auch versteckt vor, damit es niemand von den Christen merken solle. Der Rabbi wendet nämlich eine kabbalistische Verwechselung des Alphabets an, welche Atbasch heißt. Danach wird, wie in Buxtorfs Abbreviaturae Hebraicae S. 41 und in seinem Lexicon Talmudicum unter dem Worte Atbasch zu sehen ist, der Buchstabe Aleph oder A für ein Tau oder T, und das Beth oder B für das Schin oder Sch u. s. w. genommen. In der deutschen Sprache würde man sagen: A wird für Z, B für Y, C für X u. s. w. gesetzt. Die Worte aber des Rabbi Naphtali Hirz lauten: „Und dieser Isch habbeliáal, das ist, nichts werte Mann (nämlich Jesus. Es bedeutet aber das verdeckte Wort Zaschkámsakh so viel als Habbeliáal vermittelst des Atbasch) hat die Decke zerrissen, welche das Grab des Abgrundes bedeckt hat, auf welcher der Schem hammephorásch (das ist, der erklärte Name, nämlich Jehova) geschrieben gestanden hat, die da auf das Loch des großen Abgrundes gelegt war, damit nicht der Ochse Sammaël und sein Geselle das Loch, welches voll Schlangen und Skorpionen ist, daraus kommen möchten." Darauf folgt weiter: „Wer hat aber dieses alles verursacht? Die vierte Verwunderung (des Königs Salomo darüber) geht die Mutter des nichts werten Menschen an, welche sich selbst für eine Jungfrau ausgegeben hat (denn Sachiz wird

für das Wort alma, welches Jungfrau heißt, vermittelst des Atbasch gesetzt), wie (Sprüche 30,19) gesagt wird: **Und eines Mannes Weg an einer** alma oder **Jungfrau.**" In dem Buche Emek hammélekh S. 135 Abs. 3 in dem 19. Kapitel unter dem Titel Schåar résсha diser ånpin wird Christus mit unverdeckten Worten auch haisch habbeliáal genannt: „Diejenigen, welche in dem Synedrium (oder in dem hohen Rat) saßen, waren unseres Vaters Abraham, auf welchem der Friede sei, Lehrjünger gewesen. Sie waren diejenigen, welche denselben Traktat (welchen Abraham über die Zauberei geschrieben hat), wie auch das Buch Jezira (welches Abraham ebenfalls verbrochen haben soll) von Mund zu Mund durch Tradition empfangen haben. Sie alle wurden seine Lehrjünger genannt, weil sie nach seiner Tradition gegangen sind. Sie haben sich bemüht, die Zaubereien zu wissen, wie dieselben begangen worden sind, damit sie dieselben verstehen und lehren könnten, den Zauberern das Urteil zu sprechen. Und wiewohl sie geübt waren, die Zauberei wegen eines Bescheides und der Verfassung eines Urteils oder eine Zauberei eines mit derselben Geschädigten durch ihre Hände aufzulösen, so ist doch deswegen keiner unter ihnen in die Hölle gefahren, sondern sie sind alle in das Paradies gekommen und sowohl in den Augen Gottes, als auch in denen der Kreaturen angenehm gewesen. Und mit einem solchen war es beschaffen, wie mit dem Isch habbeliáal, das ist, mit dem nichtswerten Manne, welcher Zauberei getrieben und Israel vom himmlischen Vater verführt und abwendig gemacht hat. Dieses alles aber hat er von seinem Lehrmeister, dem Rabbi Jehoscha, dem Sohne des Peráchja gelernt, welcher auch einer des hohen Rates war."

Siebzehntens wird er Esaw oder Esau genannt. Hiervon steht in der Auslegung des Rabbi Abarbanel über den Propheten Jesaia S. 54 Abs. 3 und 4, wie auch in desselben Buche Maschmía Jeschúa S. 19 Abs. 4: „Die Gottesgelehrten haben durch eine Tradition gelernt, daß die Seele des Esau in Jesum, den Nazarener, gefahren ist, und daß er sich deswegen in den Wüsten aufgehalten habe und ein Feldmann gewesen sei, auch mit den Weisen der Pharisäer gezankt und gestritten habe. Vielleicht wird er auch deswegen Jeschúa (Jesus) genannt, weil seine Buchstaben (nämlich die des Namens Jeschúa) die Buchstaben des Esaw (Esau) sind, wenn Esaw voll (nämlich mit Hinzufügung des Buchstabens Jod in der hebräischen Schreibweise) geschrieben wird. Deswegen ist es billig, daß alle diejenigen, welche seine Religion und seinen Glauben angenommen haben

und ihm dienen, Kinder Edoms genannt werden, weil Jesus Esau und Esau Edom ist.“ Diese Art und Weise des Beweises, deren sich der Rabbi Abarbanel hier bedient, ist kabbalistisch und wird Temúra genannt. Danach werden also die Buchstaben eines Wortes versetzt, bis daß ein anderes Wort herauskommt, gleichwie hier Jeschúa und Esaw im Hebräischen einerlei Buchstaben haben, welche aber versetzt sind, so daß Jeschúa Esaw wird.

Damit aber diese jüdische Lästerung noch mehr an den Tag kommt, will ich hier anzeigen, woher die Seele des Esau nach der rabbinischen Lehre gekommen ist und von wem er sie empfangen hat. Die Seele des gottlosen Kain soll nämlich in den Esau gefahren sein, wie in dem Buche Séra Abraham S. 14 Abs. 2 gelehrt wird: „Gewißlich hat dem Abel das Recht der Erstgeburt gebührt; denn Kain hat zuerst geboren werden müssen, auf daß die Unreinheit mit ihm herauskäme. Denn er war von der Seite der Schlange (des Teufels) gleichwie Esau, in welchen die Seele des Kain gefahren ist.“ Und Abs. 3 steht daselbst: „Weil Esau und der Ägypter (welchen Mose erschlagen hat, von welchem 2. Mose 2,12 und 14 zu lesen ist), wie auch der Korach der böse Teil, Aharon aber samt Jethro der gute Teil von Kain waren, deswegen hat Mose denselben (den Ägypter) getötet.“

Woher aber der gottlose Brudermörder Kain seine Seele bekommen habe, ist aus dem Jalkut chádasch S. 5 Abs. 2 num. 52 unter dem Titel Adam zu sehen, wo geschrieben steht: „Der Kain war nicht vom Samen Adams, sondern von der Unreinheit des Sammaël hergekommen, was von seiner Seele zu verstehen ist. Als Sammaël den Unflat in die Eva geworfen hatte (durch Vermischung mit derselben) machte der Geist ein Geräusch in ihrem Leibe und hatte keinen Leib, sich mit demselben zu bekleiden. Nachdem aber Adam die Eva beschlafen hatte, zeugte er den Leib, und dieser Geist (nämlich die Seele) bekleidete sich mit demselben Leibe. Dieses geschah also wider seinen Willen; denn es steht (1. Mose 4,1) geschrieben: **Und Adam erkannte sein Weib.**“

Achtzehntens nennen sie ihn Mámser, das heißt, Hurenkind, oder Mamser ben hannidda, das ist, Hurenkind und Sohn einer Unreinen, der von seiner Mutter zur Zeit ihrer weiblichen Unreinheit empfangen worden ist. Dieser Schimpfname, wie auch die Ursache dieser Meinung wird in dem verfluchten höllischen Büchlein Toledóth Jeschu umständlich berichtet. Dort lauten die Worte von Anfang an bis S. 17: „Im Jahre 671 des vierten Jahrtausends zur Zeit des Königs

Jannai war ein großes Elend über Israel gekommen; denn es stand ein Hurenhengst, ein böser und nichts werter Geselle, aus dem abgehauenen Stamme des Geschlechts vom Stamme Juda, Namens Joseph Pandira, auf, welcher von großer Leibeslänge und ein tapferer Kriegsmann, auch von schöner Gestalt war und seine meisten Tage mit Ehebrechen, Schandthaten, Rauben und Unrechthun zugebracht hatte. Derselbe wohnte in Bethlehem Juda, und nahe an seinem Hause wohnte eine Witwe, die eine Tochter hatte, welche Maria hieß. Und dieses ist diejenige Maria, welche den Weibern die Haare geflochten hat, deren in dem Talmud (in dem Traktate Sanhedrin S. 67 Abs. 1 und Schabbáth S. 104 Abs. 2, wie auch Chagíga S. 4 Abs. 2) Erwähnung geschieht. Als dieselbe nun groß und erwachsen war, versprach sie ihre Mutter einem Jüngling, Namens Jochanán, zur Ehe, und dieser Jüngling war demütig, von sanftmütigem Geiste und gottesfürchtig. Es begab sich aber, daß, als Joseph einmal vor der Thür der Maria vorüberging und sie anschaute, in ihm die böse Lust und Begierde entbrannte. Deswegen nahm er (an dem Leibe) allmählich ab. Seine Mutter aber sagte zu ihm: Warum bist du so mager? Da antwortete er: Ich habe mich in die Maria, die Braut, verliebt. Hierauf sprach seine Mutter: Laß dein Gemüt deswegen nicht gequält werden, sondern siehe, daß du sie ergreifst, und handle mit ihr nach deinem Wohlgefallen. Darauf machte es der Joseph Pandira also und ging stets zu der Thür der Maria. Er fand aber keine bequeme Zeit, als einmal auf einen Sabbathabend. Da fand er sie vor der Thür ihres Hauses sitzen und ging mit ihr in ein Gemach des Hauses nahe an der Thür und legte sich zu ihr. Sie aber vermeinte, es wäre Jochanan, mit dem sie verlobt war, und sprach zu ihm: Rühre mich nicht an; denn ich bin unrein. Er wollte sie aber nicht anhören und ging mit ihr nach seinem Willen um und begab sich wieder in sein Haus. Mitten in der Nacht aber entzündete sich die böse Lust wieder in ihm, und er stand deshalb auf von seinem Schlafe und ging den Weg nach dem Hause der Maria, und als er in ihr Gemach kam, ergriff er sie zum zweiten Male. Das Mägdlein aber entsetzte sich darüber sehr und sprach zu ihm: Was ist das mein Herr, daß du zweimal in einer Nacht zu mir gekommen bist? Ich habe dieses nicht erfahren von der Zeit an, da du mit mir verlobt bist. Er schwieg aber still, that es noch einmal und antwortete kein Wort. Da sagte die Maria zu ihm: Wie lange willst du eine Sünde über die andere begehen? Habe ich dir nicht schon ge-

sagt, daß ich unrein bin? Er aber hörte sie nicht an, that seinen Willen und ging seinen Weg. Es begab sich aber nach drei Monaten, daß dem Jochanán angezeigt wurde: Deine Braut ist schwanger. Hierüber war derselbe sehr bestürzt, ging zu dem Schimon ben Schétach, seinem Lehrmeister, erzählte ihm die Sache und fragte ihn, was er thun sollte. Sein Lehrmeister aber antwortete ihm (und fragte:) Wen hast du im Verdacht? Er sprach: Es ist mir niemand verdächtig, als der Joseph Pandira, welcher ein Hurenhengst ist und nahe an ihrem Hause und in der Nachbarschaft wohnt. Hierauf sprach sein Lehrmeister zu ihm: Mein Sohn, gehorche meinem Rat und schweige still; wenn er einmal zu ihr gekommen ist und sie beschlafen hat, so kann es nicht anders sein, daß er nicht zum andern Mal wieder zu ihr kommt. Thue nach deiner Klugheit und stelle Zeugen wider sie (Maria) und bringe ihn, den Joseph Pandira, vor das hohe Gericht (Synedrium). Darauf ging der Jüngling hinaus, sich in sein Haus zu begeben, und war sehr traurig. Als aber die Sache offenbar wurde, daß sie schwanger war, sprach der Jochanan: Nun wird man sagen, daß sie von mir schwanger ist. Er zog also wegen großer Scham und Schande aus dem Lande Israels und begab sich gen Babel und blieb daselbst. Danach gebar die Maria einen Sohn und nannte seinen Namen Jehoscha nach ihrem Vetter, dem Bruder ihrer Mutter. Da nun der Knabe gewachsen war, dingte und bestellte ihm seine Mutter einen Lehrmeister, Namens Elchanan, welcher den Knaben lehrte, und derselbe hatte einen guten Verstand, etwas zu begreifen. Es trug sich aber zu, daß der Knabe einmal vor dem Synedrium oder hohen Rat zu Jerusalem vorbeiging, und es war in jener Zeit gebräuchlich, daß ein jeder, der vor ihm vorüberging, sein Haupt bedeckte und sich vor ihm bückte und neigte. Dieser Knabe aber ging vor ihnen vorbei, entblößte sein Haupt und neigte sich mit einer unverschämten Stirn nur vor seinem Lehrmeister. Da sagten sie alle: Weil er so unverschämt ist, so ist er vielleicht ein Mamser oder Hurenkind. Einer aber unter ihnen antwortete und sprach: Er ist gewißlich ein Mámser ubén Nidda oder ein Hurenkind und ein Sohn einer Unreinen. Hierauf antwortete der Schímon ben Schétach und sprach: Ich erinnere mich heute, daß vor vielen Jahren mein Jünger Jochanan zu mir gekommen ist und zu mir gesagt hat: Wehe mir wegen des Schimpfs und der Schande! Denn Maria meine Braut (welche Mutter dieses Knaben war) ist von einem andern Mann, und nicht von mir schwanger, und dieser ist derselbe Knabe. Da ich ihn

aber gefragt hatte, wen er deswegen im Verdacht hätte, sprach er: den Joseph Pandira, welcher ihr nächster Nachbar ist. Nachdem es aber kund geworden war, daß sie schwanger war, ging Jochanan alsobald aus Schamhaftigkeit gen Babel, wo er noch ist. Hierauf sagten sie alle: Wenn dem also ist, so ist er gewißlich ein Mamser und ben nidda, das ist, ein Hurenkind und Sohn einer Unreinen, und bliesen mit 300 Posaunen und riefen wider ihn aus, daß er ein Hurenkind und untüchtig sei, in die Gemeinde (den Tempel) zu gehen, hießen auch seinen Namen Jeschu, welches die ersten Buchstaben sind der Wörter jimmach schemó wesichronó, das heißt, sein Name und Gedächtnis werde ausgetilgt.

Nachdem nun Jesus gehört hatte, daß er (von dem hohen Rate) für untüchtig erklärt worden war, in die Gemeinde Gottes zu kommen, war er sehr betrübt und begab sich auf die Flucht, ging in das obere Galiläa und hielt sich daselbst viele Jahre lang auf. Zu derselben Zeit aber war der Schem hammephorásch in dem Tempel auf den Grundstein eingehauen. Dann, als der König David das Fundament (des Tempels) aufgegraben hatte, fand er daselbst einen Stein auf dem Abgrund, auf welchem derselbe Name eingehauen war, nahm ihn von dannen weg und legte denselben in das Allerheiligste (des Tempels). Weil aber die Weisen fürchteten, die Studenten möchten etwa diesen Namen lernen und die Welt, da sei Gott vor, damit verstören, so machten sie durch Namen (durch welche Wunder gethan werden) zwei eherne Löwen und hängten dieselben über die Thür des Allerheiligsten, den einen zur rechten und den andern zur linken Seite. Sobald nun jemand hineingegangen war und solchen Namen gelernt hatte, haben die Löwen denselben, wenn er wieder herausgegangen war, angebellt. Darauf ist ihm alsdann der Name wegen der Furcht und Bestürzung, die ihm angekommen war, aus seinem Sinn (und Gedächtnis) geflogen, so daß er ihn vergessen hat. Nachdem es nun von Jesu offenbar und kund geworden war, daß er ein Hurenkind sei, machte er sich aus dem oberen Galiläa weg und kam heimlich nach Jerusalem, ging in den Tempel, lernte die heiligen Buchstaben, schrieb den Namen auf Pergament, und nachdem er den Namen gesprochen hatte, damit er keinen Schmerz haben sollte, schnitt er sein Fleisch auf und versteckte das Pergament mit dem Namen darin. Und als er zum zweiten Male den Namen gesprochen hatte, kam das Fleisch wieder an seinen Ort (und wuchs wieder zusammen). Er ist aber durch Zauberei und durch einen unreinen Namen (das heißt, durch

den Namen eines unreinen Geistes) in den Tempel gegangen. Denn wenn dem nicht also wäre, wie sollten die Priester, welche das heilige Geschlecht des Aaron waren, zugelassen haben, daß er hineinging? Deswegen ist es gewiß, daß er alles durch einen unreinen Namen und durch Zauberei gethan hat. Als er aber zur Thür hinausging, bellten ihn die Löwen an, so daß er den Namen vergaß. Danach begab er sich zur Stadt hinaus, schnitt sein Fleisch auf und, nachdem er die Schrift herausgenommen, die Buchstaben zusammengesetzt und den Namen gelernt hatte, ging er gen Bethlehem-Juda in den Ort, da er geboren war, und schrie mit lauter Stimme: Was sind das für leichtfertige Gesellen, die von mir aussagen, daß ich ein Hurensohn und unrein sei? Sie sind Hurenkinder und unrein. Hat mich nicht meine Mutter als eine Jungfrau geboren? Ich bin durch den Wirbel ihres Haupts in sie gekommen und bin der Sohn Gottes. Von mir hat auch der Prophet Jesaia (7, 14) geweissagt: **Siehe, eine Jungfrau ist schwanger** u. s. w. Habe ich mich nicht selbst erschaffen? Habe ich nicht den Himmel und die Erde und alles, was darin ist, erschaffen? Sie antworteten ihm aber und sprachen: Gieb uns ein Zeichen und Wunderwerk, daß du Gott bist. Da gab er zur Antwort und sagte: Bringt mir einen Toten, so will ich ihn lebendig machen. Sie liefen also hin, gruben ein Grab auf, fanden aber nichts darin als dürre Beine und zeigten es ihm an und sagten: Wir haben nichts als Gebeine gefunden. Er aber sprach: Bringt sie herbei. Und als sie dieselben herbeigebracht hatten, legte er sie zusammen und that ein Bein an das andere und überzog sie mit Haut, Fleisch und Nerven. Hierauf richtete sich der Totgewesene auf, stand auf seinen Füßen und war wieder lebendig. Als nun die Leute solches gesehen hatten, verwunderten sie sich. Er aber sprach zu ihnen: Verwundert ihr euch hierüber? Bringt mir einen Aussätzigen her, so will ich ihn heilen. Da brachten sie ihm einen Aussätzigen, und er heilte ihn auch durch den Schem hammephorásch. Nachdem sie nun dieses gesehen hatten, fielen sie nieder und beteten ihn an und sprachen zu ihm: Du bist gewißlich Gottes Sohn.

Es begab sich aber auf den fünften Tag, daß das böse Geschrei nach Jerusalem, in die heilige Stadt, kam und ihnen alles angezeigt wurde, was Jesus gethan hatte. Da erfreuten sich die Bösewichter (die ihm anhingen) über die Maßen. Aber die Ältesten, Frommen und Weisen schrien mit heftigem Weinen. Der große und kleine Rat war auch überaus traurig und nahm sich vor, nach ihm zu

schicken; denn sie dachten bei sich selbst: Vielleicht werden wir ihn um Gottes Willen überwinden und machen, daß er in das Gericht des Todes fällt. Da sandten sie den Ananias und Achasias, welche ehrbare Männer aus dem Synedrium oder hohen Rat waren, zu ihm. Und als sie zu ihm kamen, neigten sie sich vor ihm und thaten ihm Ehre an. Er aber vermeinte, daß sie auch an ihn glaubten, und empfing sie mit freundlichem Angesicht, setzte sie auch oben an in seiner gottlosen Versammlung. Sie aber sprachen zu ihm: Siehe, die frommen und ehrbaren Männer, welche zu Jerusalem sind, haben uns zu dir gesandt, daß du zu ihnen kommen mögest; denn sie haben gehört, daß du Gottes Sohn seist. Hierauf sagte Jesus zu ihnen: Sie haben die Wahrheit gehört. Siehe, alles was ihr redet, will ich thun. Jedoch mit dieser Bedingung will ich zu ihnen kommen, daß der große und kleine Rat und diejenigen, welche mich für untüchtig (in die Gemeinde zu kommen) erklärt haben, alle aus Jerusalem heraus und mir entgegen gehen und mich empfangen, wie die Knechte ihren Herrn zu empfangen pflegen. Da gingen die Abgesandten wieder nach Jerusalem zurück und zeigten ihnen an, was er geredet hatte. Die Ältesten und Frommen aber antworteten und sprachen: Wir wollen alles thun, was er gesagt hat. Als nun diese Männer wieder zu Jesus gegangen waren und ihm zu wissen gethan hatten, daß sie alles thun wollten, was er gesagt hatte, sprach Jesus zu ihnen: Ich will mit euch gehen. Da nun Jesus nach Nob, nahe an Jerusalem, kam, sagte er zu ihnen: Habt ihr einen schönen und guten Esel hier? Sie aber sprachen: Ja. Darauf sagte er ihnen: Bringt denselben zu mir her. Und sie brachten ihm einen hübschen Esel, auf welchem er in Jerusalem eingeritten ist. Es begab sich aber, als er in die Stadt kam un alles Volk mit einem Getümmel ihm entgegen ging, da erhob Jesus seine Stimme und sagte zu ihnen: Von mir hat der Prophet Sacharja (9, 9) geweissagt: **Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm, und reitet auf einem Esel, und auf einem jungen Füllen der Eselin.** Nachdem sie (die Ältesten und Frommen) aber solches gehört hatten, weinten sie sehr und zerrissen ihre Kleider. Und die Frommen gingen zu der Königin (welche die Königin Helena, die Gemahlin des oben genannten Königs Jannaeus, war und nach dem Tode ihres Gemahls regierte. Sie wird auch Oleina genannt. Deren Sohn war der König Munbas, welcher auch Hyrcanus heißt, den sein Knecht Herodes ums Leben gebracht hat) und sprachen zu ihr: Dieser Mann ist des Todes schul-

dig, weil er die Menschen verführt, daß sie ihm nachfolgen. Gieb uns Erlaubnis, daß wir ihn durch unsere Nachstellungen fangen mögen. Die Königin aber antwortete ihnen: Schickt nach ihm, damit ich seine Beschaffenheit vernehmen möge. Sie gedachte ihn aber aus ihrer Hand zu erretten, weil er ihr Anverwandter war. Als nun die Weisen ihre Gedanken merkten, gaben sie ihr zur Antwort: Frau Königin, sie lasse es sich nicht in den Sinn kommen, sein Heil und seine Wohlfahrt zu suchen; denn er macht, daß die Menschen fallen, und verführt sie mit seiner Zauberei. Sie erzählten ihr auch dasjenige, was sich mit dem Schem hammephorasch zugetragen hatte und sprachen zu ihr: Es gebührt dir, sein Gericht an das Licht zu bringen (und ihn öffentlich hinrichten zu lassen); denn er ist des Todes schuldig und ein Hurenkind und einer Unreinen Sohn. Dabei erzählten sie ihr auch, was sich mit dem Pandira begeben hatte. Die Königin aber antwortete ihnen: Ich will euch auch in diesem Stück willfahren, laßt ihn vor mich kommen, damit ich höre, was er sagen und thun wird; denn jedermann erzählt mir von den großen Wunderwerken, die er thut. Die Weisen antworteten ihr hierauf: Wir wollen thun, wie du gesagt hast. Und als sie nach Jesus geschickt hatten, kam er vor die Königin. Da sprach die Königin zu ihm: Ich habe von dir große Wunderwerke gehört, die du thust; thue vor mir dergleichen. Jesus aber antwortete ihr: Alles, was du befehlen wirst, will ich thun. Um dieses aber allein bitte ich dich, daß du mich nicht in die Hände dieser Gottlosen übergiebst, welche von mir aussagen, daß ich ein Hurensohn sei. Als nun die Königin zu ihm gesagt hatte, daß er sich deswegen nicht fürchten solle, sprach Jesus: Bringt mir einen Aussätzigen her, so will ich ihn heilen. Da brachten sie ihm einen Aussätzigen und er legte seine Hand auf ihn und sprach den großen Namen (den Schem hammephorásch) aus und reinigte den Mann, so daß sein Fleisch wie Knabenfleisch wurde. Darauf sagte Jesus ferner: Bringe mir einen Toten herbei. Und als sie ihm einen Toten herbeigebracht hatten, legte er seine Hand auf ihn und sprach den Namen aus, da wurde derselbe lebendig und stand auf seinen Füßen. Jesus aber sagte: Von mir hat Jesaia (35, 6) geweissagt: **Alsdann werden die Lahmen löcken wie ein Hirsch** u. s. w. Hierauf sprach die Königin zu den Weisen: Wie könnt ihr von diesem Mann sagen, daß er ein Zauberer sei? Habe ich nicht mit meinen Augen gesehen, daß er wie Gottes Sohn Werke gethan hat? Die Weisen aber antworteten und sagten: Die

Königin lasse es sich doch nicht in den Sinn kommen, also zu reden; denn er ist gewißlich ein Zauberer. Da sprach die Königin zu den Weisen: Gehet hinaus von mir und bringet dergleichen Worte nicht mehr bei mir vor. Als nun die Weisen von der Königin mit betrübtem Gemüte weg- und hinausgegangen waren, sagte einer zu dem andern: Laßt uns gegen ihn eine List gebrauchen, damit er in unsere Hände gerate. Da sprach ein Weiser unter ihnen: Wenn es euch gut dünkt, so soll auch einer unter uns den Namen lernen und Thaten thun, wie er thut. Vielleicht werden wir ihn fangen können. Die Sache gefiel also den Weisen, so daß sie sagten: Derjenige, welcher den Namen lernen und das Hurenkind und den Sohn der Unreinen zum Lügner machen wird, soll einen zweifachen Lohn in dem ewigen Leben haben. Da stand einer unter den Weisen, Namens Judas, auf und sprach zu ihnen: Wenn ihr die Sünde auf euch nehmen wollt, daß ich den großen Namen ausspreche, so will ich denselben lernen. Vielleicht wird mir Gott durch seine Barmherzigkeit und große Güte helfen und dieses Hurenkind und diesen Sohn der Unreinen in meine Hände liefern. Hierauf antworteten sie alle und sprachen: Die Sünde sei über uns. Thue es nur und verrichte es glücklich.

Da ging er auch in das Allerheiligste (des Tempels) und that, was Jesus gethan hatte, und begab sich mitten in die Stadt und schrie mit gewaltiger Stimme: Welche sind diejenigen, welche von diesem Hurenkinde, dem Sohn der Unreinen, sagen, daß er Gottes Sohn sei? Kann ich nicht, der ich doch Fleisch und Blut (also ein bloßer Mensch) bin, alles thun, was Jesus gethan hat? Die Sache kam aber vor die Königin und die Fürsten, und Judas wurde vor die Königin geführt, während die Ältesten zu Jerusalem samt den Weisen derselben ihm nachfolgten. Da schickte die Königin zu Jesus und sagte zu ihm: Thue uns Wunderwerke, wie du zum ersten Male gethan hast. Und er that Zeichen vor dem Volk. Judas aber sagte zu der Königin und dem ganzen Volke: Laßt euch das alles, was dieser Hurensohn gethan hat, nicht zu Herzen gehen; denn wenn er sein Nest (seine Wohnung) zwischen den Sternen machen würde, so will ich ihn dennoch von dannen herunterstürzen. Da sprach Jesus zu dem ganzen Volk: Ihr seid allezeit von dem Tage an, da ich euch kenne, ein halsstarriges Volk gewesen. Judas aber sagte zu ihm: Hältst du dich noch fest an deiner Unreinheit, du Hurenkind und Sohn der Unreinen? Hat nicht unser Lehrmeister Mose (5. Mose